

# Verkehr ist nach wie vor wichtiges Thema

Entwicklungsplanung für die Burgbernheimer Kernstadt vorgestellt – Aufwertung des Vorhandenen

**BURGBERNHEIM** - Die Grünflächen um den Stadtkern, die bestehende Infrastruktur, das geplante Seniorenzentrum. Burgbernheims Potenziale nehmen breiten Raum ein in der Entwicklungs- und Rahmenplanung für die Kernstadt, die Petra Zeese und Benita Hildebrandt von der Freien Planungsgruppe 7 dem Stadtrat vorstellten. In einigen Fällen wäre mit dem Erhalt von Bestehendem schon viel geschafft, in anderen gibt es dringenden Investitionsbedarf.

Auf den hohen Anteil von Nebengebäuden im Stadtkern hatten die beiden Architektinnen bereits bei einem Infoabend Ende vergangenen Jahres hingewiesen. Seitdem haben sie sich in zahlreichen Einzelgesprächen mit Hausbesitzern über Machbares und Wünschenswertes auseinandergesetzt. Aufgrund des ortsbildprägenden Charakters sei ein Erhalt der Bausubstanz oft erstrebenswert, sagte Petra Zeese, auf der anderen Seite war es ihr wichtig, „Entwicklungen zuzulassen“. Das Beispiel des geplanten Arzthauses an zentraler Stelle am Marktplatz hat nach ihrer Auffassung gezeigt, dass innerhalb notwendiger Vorgaben, wie beispielsweise einer Begrenzung der Höhe, neue Ansätze möglich sind.

## Perspektiven aufzeigen

Von Bedeutung bleibt für die Städteplanerinnen, den Eigentümern Perspektiven aufzuzeigen. Das Angebot von Einzelgesprächen wird daher über den Herbst hinaus aufrechterhalten, wenn die Planung nach einem weiteren Infoabend für die Bevölkerung im Oktober und einem Stadtratsbeschluss offiziell wird. Ab diesem Zeitpunkt können Fördermittel für Sanierungsvorhaben abgerufen werden. Dabei könnte die Stadt mit gutem Beispiel vorangehen und für das nächste Jahr eine erste Maßnahme ins Auge fassen, schlug Petra Zeese vor. Ob dies gleich, wie von Stefan Schuster angeregt, die Verkehrsberuhigung im Kreuzungsbereich Rothenburger Straße und Friedenseicheplatz sein könnte, stellte Dietmar Leberecht in Frage. Angesichts vieler offener Fragen schien Letzterem eine Umsetzung 2014 wenig realistisch.

Gleichwohl war gerade eine Entschärfung der viel befahrenen Hauptstraße ein von der Bevölke-



Eine Verkehrsberuhigung für den Friedenseicheplatz schlug Stadtrat Stefan Schuster vor. Diese hält sein Amtskollege Dietmar Leberecht angesichts etlicher offener Fragen nicht für ratsam. Foto: Jakob Baumann

rung in Gesprächen und einer durchgeführten Befragung häufig genannter Wunsch. Die Punkte Verbesserung der Parksituation und Ergänzung fehlender Radwege standen ebenfalls auf der Wunschliste. „Wie eigentlich in allen Städten“, so Petra Zeese werden zudem Angebote für Jugendliche auf der einen Seite und für ältere Bewohner auf der anderen Seite gewünscht. Hinzu kommt der Ruf nach einer Einkaufsmöglichkeit im Altstadtzentrum.

Dieser werden einem Einzelhandelsgutachten zufolge allerdings wenige Chancen eingeräumt. Benita Hildebrandt stellte die Ergebnisse vor, nach denen angesichts der beste-

henden Märkte eine zusätzliche Einkaufsmöglichkeit geringes bis kein Potenzial hat. Außerdem würden die vorhandenen Flächen für größere Ketten nicht ausreichen. „Eine Entwicklung ist nur von innen heraus, aus der Bevölkerung heraus, möglich“, urteilte Hildebrandt. Für den Bereich Einzelhandel gilt es aus ihrer Sicht, Bestehendes zu sichern.

Als mögliche Ziele nannte die Architektin, den Kernort als Wohnraum zu stärken und Angebote aus den Sektoren Freizeit, Sport und Tourismus auszubauen. Unter dem Gesichtspunkt demographischer Wandel sieht das Konzept vor, generationenübergreifende Angebote aufzugreifen

und zusätzlich zu dem geplanten Seniorenzentrum des Arbeiter-Samariter-Bundes weitere Wohnformen anzudenken. Eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen haben die Planerinnen aufgenommen, darunter sind Punkte wie die Einrichtung eines Wochenmarktes, die Aufwertung einzelner Straßenzüge und der Erhalt denkmalgeschützter Gebäude.

Die Frage von Inge Hörber, ob die für Städtebauförderungs-Projekte in den Haushalt eingestellten Mittel in Höhe von 70 000 bis 80 000 Euro ausreichen, konnte die Architektin schwer abschätzen. Wenn erst größere Maßnahmen anstehen, könnte es knapp werden. Dem setzte Bürgermeister Matthias Schwarz die Zusicherung entgegen: „Es wird kein Vorhaben gebremst wegen des städtischen Haushalts.“ CHRISTINE BERGER

**„Eine Entwicklung ist nur von innen heraus, aus der Bevölkerung heraus, möglich.“**

Architektin Benita Hildebrandt